

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 5.

Kronstadt, den 17. Januar

1841.

Walachei.

Thronrede des Fürsten der Walachei an die Landesstände. *)

»Wir Alexander Demeter Ghika, von Gottes Gnaden Fürst der ganzen Walachei.«

»An die verehrten verfassungsmäßigen Landesstände.«

»Wegen der Umstände, welche Ihnen Hochwürdigster Herr, und auch Ihnen ehrenwerthe Mitglieder der Ständeverammlung, im Verlaufe nächster Sitzung bekannt gegeben werden sollen, hatten Wir es für nothwendig erachtet, in diesem Jahre die Landesstände früher zu berufen; aber die Krankheit Seiner Hochwürden, Unseres Vaters und Erzbischofs hat die Eröffnung der Ständesitzung bis auf heute verschoben.«

»Die Ausarbeitungen, welche Ihnen die betreffenden Departemente jetzt zur Einsicht und weitem Beurtheilung unterbreiten werden, können Ihnen, wie Wir hoffen, als Vorarbeit zum Leitfaden dienen, und werden Ihnen keine geringe Zufriedenheit verschaffen, da sie Ihren Aufträgen und Ihrer Liebe des gemeinen Wohls zu zuschreiben sind, und Ihnen über die bedeutenden Fortschritte des innern Zustandes in diesem Fürstenthume Aufschluß geben.«

Der Stand unserer Finanzen hat unsere Erwartungen übertroffen, und ist befriedigend ausgefallen. Von den Einkünften der Vistierie bleiben auch in diesem Jahre über eine Million in der Reserve-Casse.«

»Der Landbau gibt ein Resultat, das man sich nur durch die bewunderungswürdige Fruchtbarkeit unsers Bodens, nur durch die immer regsamere werdende Thätigkeit unseres friedliebenden Volkes erklären kann.«

Besonders dieserwegen wird unser Handel bald bedeutende Resultate herbeiführen, denn bei der Berücksichtigung, welche ich ohnlängst in Braila vorgenommen, habe ich Gelegenheit gehabt, mich von der glücklichen Lage dieses Hafens zu überzeugen, und von der nämlichen Zufriedenheit durchdrungen zu werden, von welcher die Kaufleute, ja das ganze Publikum dabei befeelt sind.«

*) Aus dem „БЪЛГТИН ГАЗЕТЪ ОФИЦИАЛЪ“ No. 52 vom 19. Dec. 1840.

»Dies, meine Herrn! sind unstreitige Ergebnisse, welche Wir der gnädigen Einwirkung der zwei Allerhöchsten Höfe zu verdanken haben, und welche Uns verpflichten, sie mit Verehrung und Liebe anzuerkennen, Ergebnisse der politischen Lage die sie uns zu verschiedenen Zeiten gaben und Folgen der letzten neuen Verhandlungen und Anordnungen, die sich auf den Zustand und die Lage dieses Staates und auf die weisesten Grundsätze stützen, und das Wohl von Millionen unzähliger civilisirter Staaten Europa's begründen.«

Da der Bischof von Rimnik den erzbischöflichen Stuhl bestiegen, und eins der hiesigen Bisthümer dadurch erledigt worden ist, so sind Sie, meine Herren, beauftragt, diese erledigte Stelle in freier Wahl zu besetzen. Wir sind überzeugt daß Sie bei dieser Wahl mit der nämlichen Liebe und Unparteilichkeit vorgehen werden, von welcher Sie uns bei der Wahl Unseres Vaters und Erzbischofs Beweise gegeben haben.«

(Schluß folgt.)

Syrien und Aegypten.

Nachrichten aus Damascus zufolge hatte Ibrahim Pascha gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt am 21. November von den unglücklichen Bewohnern derselben eine Contribution von 10 Millionen türkischer Piaster gefordert, und um sie einzutreiben, die Tortur angewendet und mehrere Personen hinrichten lassen; aus Furcht jedoch, von den ihn verfolgenden Gebirgsbewohnern eingeholt zu werden, begann er am 28. die Räumung der Stadt, um durch die Wüste seinen Rückzug nach Aegypten fortzusetzen, der bei dem gänzlich demoralisirten Zustande seiner Truppen höchst wahrscheinlich in eine unordentliche Flucht ausarten dürfte.

Alexandrien, 11. Dez. Endlich dürften die Angelegenheiten Mehemed Ali's ihrem Ende nahe sein. Admiral Napier hat wirklich ohne Vollmachten gehandelt, weshalb die Uebereinkunft Napier's mit Boghos Bei von dem Admiral Stopford durch ein Schreiben an Mehemed Ali gänzlich desavouirt wird. Dagegen hat der Admiral Stopford von Mehemed Ali ausdrücklich verlangt, daß er sich dem

Sultan unbedingt unterwerfe, und die Flotte ohne weiteres herausgebe, worauf die vier Mächte den Sultan ersuchen würden, ihm das Paschalik von Aegypten zu lassen, widrigenfalls nach dem Verlaufe von drei Tagen die Feindseligkeiten gegen Alexandrien beginnen würden. Mehemed Ali hat in Alles eingewilligt; heute geht sein Geheimschreiber auf einem englischen Dampfschiff mit seiner gänzlichen Unterwerfung und mit dem Gesuche nach Konstantinopel ab, daß die hohe Pforte die nöthigen Offiziere und Piloten schicken möge, um die Flotte abzuholen. In dem Briefe des Admirals Stopford ist von der Erblichkeit von Aegypten keine Rede, sondern nur von dem Paschalik von Aegypten, von dem früher die Küste von Aegypten, also die Weichbilder von Damiette, Rosette, Abukir und Alexandrien ausgeschlossen waren. Unter den jetzigen Umständen ist es noch sehr die Frage, ob der Sultan es seinem Interesse noch angemessen findet, dem Mehemed Ali die Erblichkeit von Aegypten zu sichern. — Vorgestern ist unter der Befehung von Abukir eine Emeute ausgebrochen; die Türken banden die arabischen Wachen, bemächtigten sich mehrerer Barken und flohen gegen 60 an der Zahl nach den englischen Schiffen. Mehemed Ali kann froh sein, daß er das unglückliche Geschenk des Kapudan-Pascha los wird, indem die Türken mit jedem Tage offener ihre feindseligen Gesinnungen gegen ihn an den Tag legen. — Die englischen Passagiere sollen auf der Reise von Cairo nach Suez ausgeplündert worden sein; ein Beweis, daß auch in Aegypten die Autorität Mehemed Ali's im Sinken ist. Das nach Syrien mit Depeschen an Ibrahim Pascha abgeschickte Dampfschiff kam am 7. mit der Nachricht zurück, daß Ibrahim mit seiner Armee nicht mehr zu finden sei. An demselben Tage kam ein Courier von Ibrahim an, durch welchen er seinem Vater seinen Rückzug mit seiner ganzen Armee, deren Stärke er auf 45,000 Mann angibt, anzeigt. Er hat auf vierzehn Tage Lebensmittel mitgenommen und, um auf keinen Feind zu stoßen, die Straße von Damaskus nach Mecca eingeschlagen (die über Schemskein-Am an durch eine fast ganz entvölkerte Gegend führt), bei Karak das todte Meer umgangen und den Weg nach El-Arisch genommen, wo er bereits angelangt sein soll. Ibrahim hat also den einzigen vernünftigen Entschluß genommen, der ihm übrig blieb; er wird mit jedem Tage hier erwartet.

Der Admiral Stopford hat an Mehemed Ali folgende zwei Schreiben gerichtet:

I. Schreiben Sir Rob. Stopfords an Se. Hoh. Mehemed Ali Pascha. Princess Charlotte St. Georgsbay Beyrut den 2. Dez. 1840. Hoheit! »Ich eile Ihnen zu eröffnen, daß Commodore Napier in eine Convention mit Ew. Hoh. getreten ist, behufs der Räumung Syriens von den ägyptischen Truppen,

zu welcher er nicht autorisirt war, und die nicht gebilligt und ratificirt werden kann. Der Abgeordnete Ew. Hoheit, Abd-el-Amir Bey, hat den Generalcommandanten der Truppen über die beste Art befragt, wie er Ibrahim Pascha erreichen könnte. Da der General gute Gründe hatte, zu glauben, daß Ibrahim Pascha Damaskus verlassen habe (wie denn ein großer Theil seines Heeres wenige Tage zuvor diesen Ort verlassen und sich auf die Straße nach Mecca gezogen hatte), konnte er dem Abgeordneten Ew. Hoh. nicht weiter als bis Damaskus sicheres Geleit geben. Er kehrt daher nach Alexandria zurück, da er Alles gethan hat, was er konnte, die Befehle Ew. Hoh. zu vollführen. Ich hoffe, dieser Brief wird Ew. Hoh. zeitig genug zukommen, um die Transportschiffe in Alexandria zurückzuhalten, die, wie mir Commodore Napier schreibt, an der Küste Syriens einen Theil der ägyptischen Armee einschiffen sollten. Wenn irgend einer hierher kommt, werde ich ihm die Rückkehr nach Alexandria befehlen. Ich hoffe, diese ohne Vollmacht eingegangene Convention wird Ew. Hoh. keine Verlegenheit bereiten. Ich zweifle keineswegs, daß diese Convention in guter Absicht, wenn auch ohne gehörige Kenntniß des Standes der Dinge in Syrien abgeschlossen wurde. Auch mindert sie in mir nicht den lebhaftesten Wunsch, so schnell als möglich die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um jene freundlichen Beziehungen zu erneuern, die, wie ich mir schmeichle, sich in Bälde zwischen England und Ew. Hoh. wiederherstellen werden &c.

II. Schreiben Sir Rob. Stopfords an Se. Hoh. Mehemed Ali Pascha — Princess Charlotte, vor Cypren den 6. Dezember 1840. Hoheit! Ich habe die Ehre, Ew. Hoh. jetzt durch den Capitän Fanshawe, Flaggenkapitän meines Schiffes, die officielle Vollmacht der brittischen Regierung im Namen der vier Mächte zu übersenden, Ew. H. in dem Paschalik Aegypten mit der Bedingung zu erhalten, wenn Sie innerhalb drei Tagen von der Zeit an, wo Ihnen die Mittheilung gemacht wird, die Flotte des Sultans zurückstellen und definitiv Syrien räumen. Erlauben Ew. H. mir, Sie zu bitten, diese Bedingungen wohl zu erwägen. Ich bete zum Allmächtigen, Ihren Geist zu leiten, diesen zerrütteten Gegenden zu Hilfe zu kommen, indem Sie der Entscheidung der vier verbündeten Mächte sich unterwürfig zeigen. Der Capitän Fanshawe hat völlige Ermächtigung von Ew. H. die endliche Entschließung in Empfang zu nehmen. Ich habe die Ehre &c.

Schreiben Mehemed Ali's an Sir R. Stopford: Sehr geehrter Admiral! Ich habe die zwei von Ihnen an mich gerichteten Briefe, den ersten durch Hamih Bey, der mit einer Depesche für meinen Sohn Ibrahim beauftragt gewesen, den zweiten durch den Commandanten Fanshawe, Capitän Ihres Admi-

ralschiff, erhalten. Ich bin über die mir von Ihnen bezeugte Freundschaft sehr erfreut und beeile mich, in dem mir in Ihrer officiellen Zuschrift angegebenen Sinne zu handeln. Ich richte demnach ein offenes Schreiben an die hohe Pforte, und damit der Inhalt auch zu Ihrer Kenntniß gelange, füge ich eine französische Uebersetzung bei. Ich hoffe, meine Nachgiebigkeit werde von den verbündeten Mächten gewürdigt werden, und indem ich Sie um die Fortdauer Ihrer Freundschaft bitte, schmeichle ich mir, daß Ihre Bewendungen mir deren Wohlwollen sichern werden. (Unters.) Mehemed Ali.«

Freie Uebersetzung des Schreibens des Pascha's an den Großwesier: »Der Commodore Napier, Commandant der brittischen Streitmacht vor Alexandria, hat mich durch ein Schreiben vom 22. Nov. benachrichtigt, daß die großen verbündeten Mächte von der hohen Pforte verlangt hätten, sie möchte mir die erbliche Regierung Aegyptens unter der Bedingung gewähren, daß ich die osmanische Flotte zur Wiedererstattung bereit halte und meine Truppen aus Syrien zurückziehe. Nach einer über diesen Gegenstand mit dem Commodore Napier angeknüpften Correspondenz wurden diese Bedingungen angenommen und eine Convention geschlossen und unterzeichnet, mit der Aussicht für meinen Theil, daß sich die Gunst Sr. Hoheit auf mich verbreiten würde. Ich habe sonach meinem Sohne Ibrahim Pascha geschrieben, sich mit den Truppen, den Civilbeamten und dem zu Damaskus vereinigten Material nach Aegypten zurückzuziehen, und es ward zu diesem Zweck durch die Vermittelung des Commodore's Napier ein Erpresser nach Syrien auf einem englischen Dampfboot abgeschickt. Jetzt läßt mich Se. Exc. Sir R. Stopford, Obercommandant der brittischen Streitmacht im mittelländischen Meere, durch ein von der Rhede von Cypem datirtes Schreiben vom 6. Dez. wissen, daß er eine officielle Depesche von Lord Palmerston mit Instructionen erhalten habe, in deren Gemäßheit er mich auffordert, mich der hohen Pforte zu unterwerfen, die osmanische Flotte herauszugeben und Syrien, Adana, Candia, Arabien und die heiligen Städte zu räumen. Immer geneigt, alles was ich besitze, und selbst mein Leben zum Opfer zu bringen, um mir die Gnade Sr. Hoh. zu gewinnen, und dankbar dafür, daß mir durch Verwendung der verbündeten Mächte die Gunst meines Souveräns wieder gegeben wird, habe ich Vorkehrungen getroffen, daß die osmanische Flotte derjenigen Person und auf diejenige Art zurückgegeben werde, welche Se. Hoh. zu befehlen geruhen wird. Die in Candia, Arabien und den heiligen Städten befindlichen Truppen sind zum Rückzug bereit, und die Räumung wird unverzüglich stattfinden, so wie mir der Befehl meines Souveräns zugekommen sein wird. Was Syrien und Adana betrifft, so habe ich durch ein Schreiben Ibra-

him Pascha's, von den letzten Tagen des Ramazans datirt, das mir auf dem Landwege zugekommen ist, erfahren, daß er am 3. oder 4. Chanal Damaskus mit der ganzen Armee verlassen und nach Aegypten abziehen werde. Syrien ist sonach gänzlich geräumt, und dadurch meine Unterwerfung vollendet. Wenn diese Thatsachen zur Kenntniß Sr. Hoh. gelangt sein werden, so hoffe ich, daß Sie, wenn Sie sie unserm souveränen Gebieter auseinandersetzen, sich bei Sr. Hoheit verwenden werden, um dessen Gunst auf den ältesten und getreuesten seiner Diener zu lenken. (Unters.) Mehemed Ali.«

Spanien.

Die Frage über den Duero-Schiffahrtsvertrag zwischen Spanien und Portugal nimmt ein kriegerisches Aussehen. Der ganze Hergang ist nach der Gazeta von Madrid folgender: »Die Cortes in Portugal haben ihre Sitzungen geschlossen, ohne die Regulirung der freien Duero-Schiffahrt zu genehmigen. Im Aug. 1835 wurde ein Vertrag zwischen beiden Nationen über die freie Schiffahrt unterzeichnet und ratificirt. Demohngeachtet wurde doch noch ein Comité in Oporto niedergesetzt, um eine Reihe von Regulirungen für die Schiffahrt dieses Stroms zu entwerfen. Im Beginn des Jahres 1836 wurden diese neuen Vorschläge von der Königin sanctionirt; das Land verweigerte aber die Sanctionirung, da mehre Clauseln in dem neuen Vertrag seinem Handel nachtheilig seien, Portugal verlangte dann, daß alle Schiffe, welche stromaufwärts nach Spanien gehen, die Zölle in portugiesischen Mauthhäusern zu entrichten haben. Troy dieser Ungerechtigkeit nahm Spanien auch dieses an, in der Hoffnung, daß die Sanction der übrigen Regulirungen nun erfolgen werde. Aber weit entfernt davon, verlangte Portugal zunächst, daß auf dem Duero hinabgehende, zur Ausfuhr bestimmte spanische Weine einen Zoll von 300 Realen für die Pipa entrichten sollten, d. h. das Doppelte, ja manchmal das Dreifache dessen, was der Wein werth ist. Um den Vertrag nun endlich ins Leben treten zu sehen, ging Spanien auch dieses ein, lies sich auch dieselbe Mauth auf Brantweine und Liquers gefallen, obschon in Artikel 8 des Vertrags eine völlige Zollfreiheit von allen spanischen Ausfuhrwaaren stipulirt war. — Portugal fordert dann für sein Salz, seinen Tabak und andere Colonialerzeugnisse freien Eingang in Spanien, kurz es brachte tausenderlei Dinge in Anregung, die mit dem Vertrag in gar keiner Verbindung standen. Endlich kam man überein, wieder eine neue Commission niederzusetzen. Dieser arbeitete einen andern Vertrag aus, der die Zufriedenheit der portugiesischen Regierung erhielt; er ward den Cortes vorgelegt, diese zogen ihn aber so lange herum, bis ihre Sitzung geschlossen und über den Vertrag nichts entschieden war. Nun fallen alle

Journalen in Portugal ohne Unterschied der Parteien über den Vertrag her. Was kann die Regierung Spaniens nun anders thun, als die mit Füßen getretene Nationalehre und Nationalintressen zu wahren?« Die Madrider Gazeta fügt noch bei: »Wir fordern die Regentenschaft auf, nöthigenfalls alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, dem Lande Gerechtigkeit zu verschaffen.«

Madrid, 17. Dez. Der Herzog de la Victoria verliert mit jedem Tage mehr die öffentliche Gunst. Seine letzten Maßregeln mißfallen vielen seiner bisherigen Anhänger. Das Gerücht ist im Umlauf, der Herzog werde während der Cortes-Versammlung durch einen andern berühmten General ersetzt werden. Lisnaga selbst hat sich von ihm zurückgezogen.

Portugal.

Lissabon, 14. Dez. Espartero's Zorn will sich über Portugal ergießen. Ein Gerücht davon war längst vorausgegangen, theils in den Madrider Zeitungen, theils in hiesigen Oppositionsblättern. Endlich am 10. d. überreichte der hiesige spanische Geschäftsträger (ein junger exaltirter Freiheitsmann) eine Note Espartero's, worin es heißt, daß wenn binnen 25 Tagen der Tractat wegen freier Beschiffung des Rio Douro nicht in Vollzug gesetzt werde, eine spanische Armee von 50,000 Mann auf Porto marschiren solle. Eine solche Sprache hat hier unter allen Ständen eine außerordentliche Sensation gemacht. Der alte Haß gegen die Spanier läßt sich laut vernehmen, die ganze Nation ist kampflustig. Bei dem schwachen Zustande, worin sich das portugiesische Heer gegenwärtig befindet, würde es wohl ein Leichtes für eine spanische Armee sein, die portugiesische Gränze zu überschreiten, allein bei der Stimmung, die im Volke gegen die Spanier herrscht, würde sich bald eine Macht erheben, hinreichend, die Spanier aus dem Feld zu schlagen. Daß Portugal diesmal die Hilfe Englands ansprechen werde, ist wohl zu bezweifeln, da man keine neuen Verbindlichkeiten gegen England eingehen möchte. Die Gründe, die Espartero vermocht haben sollen, Portugal in diesem Augenblicke wegen einer so unbedeutenden Angelegenheit mit Krieg zu bedrohen, sollen besonders in seiner gegenwärtigen Lage zu suchen sein. Der Nimbus, der ihn umgab, verschwindet nach und nach, der Neid gegen ihn erhebt sich immer mehr, es verträgt sich nicht mit dem Stolge des Spaniers, daß ein Mann seines Gleichen sich ein königliches Ansehen gibt; Espartero sucht also durch eine so ganz unerwartete Maßregel, die wie

aus den Wolken fällt, sich populär zu machen und zugleich der stets unruhigen Armee eine Beschäftigung zu geben, wenn es auch nur durch vergebliche Märtsche wäre.

Großbritannien.

London, 24. Dezemb. Es heißt, der französische Hof habe die Einladung der Allirten, seine Rüstungen einzustellen, abgelehnt, und zwei Gründe dafür angegeben: 1) daß »Europa noch in zu unruhigem Zustand sei« — wogegen man nur zu bemerken hat, daß all diese europäische Unruhe einzig und allein von Frankreich ausgegangen ist; 2) antwortet der französische Minister des Auswärtigen »die jetzige Stimmung des französischen Volks erlaube ihm die Einstellung seiner militärischen Rüstungen nicht.«

Veränderungen bei der k. k. Armee.

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

(Fortsetzung.)

Mit Majors-Charakter und Pension die Hauptleute: Mathias Bowa, vom Garnisons-Artillerie-District in Slavonien, und Georg Brarer, von Baron Hrabovský Infanteriereg. Nr. 14. Mit Majors-Charakter die Hauptleute und die Rittmeister: Theodor Ritter v. Parsanowicz, von Erzherzog Stephan Infanteriereg. Nr. 58; Carl Wunder Edler von Wunderburg, von v. Venczur Infanteriereg. Nr. 34; Franz v. Santo-Vito, von Graf Kinsky Infanteriereg. Nr. 47; Michael Millutinovich, vom Illyrisch-Banatischen Grenz-Bataillon; Eduard Kohler, von Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha Ulabnereg. Nr. 1, und Friedrich Schinner, vom Ri. Dest. Beschäl- und Remontirungs-Departement. Fremde Orden und die Allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten: Der Feldzeugmeister: Seine Durchlaucht Philipp, regierender Landgraf zu Hessen-Homburg, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, das Großkreuz des großherzogl. Sachsen-Weimarschen weißen Falken-Ordens. Die General-Majore: Se. Höh. Carl Prinz zu Hessen und bei Rhein, den Russisch-kais. St. Andreas-Orden. Ignaz Freiherr Zephyris zu Greit, das Commandeurkreuz 1ster Classe des großherzogl. Hessischen Verdienst-Ordens Philipp des Gutmüthigen. Franz Freiherr von Bandiera, Contre-Admiral, das Commandeurkreuz des königl. Griechischen Erlöser-Ordens.

(Schluß folgt.)

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montags und Donnerstags. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstageblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. C. M. halbjährig, wofür das Blatt vorläufig zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 2 fl. C. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.